

Lobreden eines Lobenswürdigen

U. Sm. Die mahnende Stimme von *Lew Kopelew* (geb. 1912) ist aus dem deutsch-russischen Dialog nicht mehr wegzudenken. Als Zeuge des Jahrhunderts hat es Kopelew verstanden, seine persönliche Integrität nicht den jeweils herrschenden politischen Strömungen unterzuordnen. Eine solche Haltung – im Westen als wohlfeile Floskel fester Bestandteil vieler Biographien – kostete in der Sowjetunion viel: Kopelew hat im selben Sonderlager wie Solschenizyn dafür bezahlt (die Geschichte dieser Freundschaft kann man in Solschenizyns Roman «Im ersten Kreis der Hölle» nachlesen). Wer für seine eigenen Überzeugungen eingestanden ist, weiss um den Wert moralischer Verlässlichkeit. Sie ist auch die gemeinsame Eigenschaft jener Menschen, die zum Freundeskreis von Lew Kopelew und seiner Frau Raissa Orlowa gehören: Unter ihnen befanden und befinden sich Heinrich Böll, Willy Brandt, Marion Gräfin Dönhoff, Yehudi Menuhin, Andrei Sacharow, Richard von Weizsäcker und Christa Wolf. Kopelew hat – teilweise mit seiner Frau – eine Reihe von «Laudationes» auf jene Menschen verfasst, die sich auf irgendeine Weise der Ungerechtigkeit der Zeitgeschichte entgegengestellt haben. Entstanden ist eine Sammlung bemerkenswerter Porträts, die nicht immer ohne Kritik, ausnahmslos aber mit anerkennender Hochachtung und Einfühlsamkeit geschrieben sind.

Lew Kopelew: *Laudationes*. Steidl-Verlag, Göttingen 1994. 176 S., Fr. 19.80.